

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Ersteit
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr., 6. W.
Im Ausland:
Bierteljährlich 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Verkauf
aller Art werden in der
Steinhausenschen Buch-
druckerei, angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Sof. Crp., V. Giselaplay 1,
L. Lang & Co., Ann.-Grp.
Babg. 1; für Wien die
Ann.-Grp.: A. Oepelk,
Wollzeile 29, Rotter &
Co., I. Riemergasse 13,
R. Mosse, Seilerstraße 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Gumburg, Frankfurt am
Main, Bielefeld und Paris.
Der Raum einer einpal-
tischen Wertheilung folgt
beim einmöglichen Einreden
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr., 5. W., erst der
Stempelgebühr 4 30 fr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Dengel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Stritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Bürgergasse; insofern die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 48. Hermannstadt, Montag am 28. Februar 1876 90. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

In loco: — fl. 85 fr.
Mit Postzustellung:
Für März 1 fl. 20 fr.
Für März bis Ende Juni 4 fl. 70 fr.

Redaction und Verlag
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
Theodor Steinhausen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 27. Februar.

Ludwig Kossuth hat an den Abgeordneten Ignaz Gelfo ein sehr umfangreiches Schreiben gerichtet, worin er sich anlässlich des Ablebens Franz Deak's über die gesammte politische und finanzielle Situation des Landes ausspricht.

Die Ernennung Bedeovic's wird von den croatischen Blättern sympathisch begrüßt; nur „Obzor“ nimmt sie reservirt auf; er hofft, Bedeovic werde sich seiner ersten Ministerthätigkeit erinnern und wissen, daß eine Regierung, welche sich mit der Nation nicht in Uebereinstimmung befindet, nicht von langer Dauer ist. Er erwartet, daß der neue Minister das Ausgleichsgesetz halten und stets in Uebereinstimmung mit dem Bannus vorgehen werde.

Im österreichischen Centrumsclub erklärte der Ministerpräsident, die Regierung stelle wegen Annahme der Handels-Convention mit Rumänien die Cabinetsfrage. — Die Absicht des Eisenbahn-Ausschusses, sich aufzulösen, unterbleibt über die Vorstellungen der Regierung. Dr. Herbst hielt im Ausschusse eine große Rede über die Nothwendigkeit, eine dem Auslande imponirende, den Staatscredit behaltende Eisenbahn-Politik zu treiben.

Der „Dziennik Polski“ protestirt dagegen, daß die Wiener Presse die Anwesenheit Ledochowski's in Galizien mit der politischen Frage in Zusammenhang gebracht habe. Die Reise Ledochowski's, welcher kein polnischer Staatsmann sei, könnte keinen nationalen agitatorischen Charakter haben, weil sie im ganzen Lande, die clericalen Kreise ausgenommen, nur eine höchst unliebsame Sensation hervorgerufen hat. — Außer der Weichsel sind auch kleinere galizische Flüsse ausgetreten. In Folge des Hochwassers ist der Bahnverkehr zwischen Krakau und Lemberg sistirt; mehrere Dorfschiffen sind gänzlich überfluthet; die Hilfsmaßregeln der Behörden sind unzureichend.

Graf Beust macht in der diplomatischen Welt wieder von sich reden. Derselbe hat die Russen, welche dem nimmermüden Staatsmanne übel wollen. Sie beschuldigen ihn, in London heimlich gegen die orientalische und centralasiatische Politik Englands zu wirken und Argwohn auszustreuen. Ginge es nach den Petersburger Diplomaten, so müßte Graf Andrásch sofort aus Freundschaft den so übel accreditirten Botschafter von Vonton abberufen. Der österreichische Minister des Aeußern hat indeß Urtheile, für seine eigene Stellung den Grafen Beust fern von London gefährlicher zu erachten, als in der britischen Hauptstadt. Er mag daher auf die ihm vertraulich gemachten Zummuthungen nicht eingehen. Inzwischen reist Graf Beust direct nach Wien — vorerst mit Urlaub. Vielleicht denkt er sogar, die sich so seltsam fundgebende russische Feindschaft zu seinen Gunsten auszunützen.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat den Antrag Denzin's, betreffend die Beratung des Berichtes der Eisenbahn-Untersuchungs-Commission, einstimmig angenommen. Im Laufe der Debatte sprachen mehrere Redner gegen die Motive des Antrages, hielten aber andererseits hervor, daß man Kasser eine Genugthuung schulde und daß es geboten scheine, dem Lande Klarheit über die Sachlage zu verschaffen. Der Antrag Wirsom's auf Vorlegung der Kreisordnung und Provinz-Ordnung für das Rheinland und Westfalen wurde mit großer Majorität angenommen. Der Minister hatte sich unter Hervorhebung der großen Schwierigkeiten, welche die Einführung der Reformgesetze für die Ost-Provinzen verursacht, sowie der Mühe, welche die Revision der Kreisordnung, Einrichtung der Verwaltungs-Gerichte und Umarbeitung der Städte-Ordnung machten, gegen den Antrag ausgesprochen und nach erfolgter Durchführung der Reformen in den Ost-Provinzen deren Ausdehnung auf die West-Provinzen zugesagt. Desgleichen erklärt der Minister die Befürchtung als unzutreffend, daß ein reactionärer Wind die Reform-Gesetzgebung für die West-Provinzen umstoßen könnte. — Der Cultusminister beantwortet eine Interpellation Windthorst's, wann die Vorlage des Unterrichts-gesetzes zu erwarten sei, mit einer längeren Darlegung der Schwierigkeiten der Vorarbeiten, deren Abschluß in nächster Zeit bevorstehe; der Minister hofft, das Unterrichts-gesetz, welches gleichzeitig mit dem Volksschulgesetz auch das höhere Unterrichts-gesetz regeln solle, in der nächsten Session vorlegen zu können.

Die „République Française“ sucht die durch das Wahlergebnis hervorgerufenen Befürchtungen zu zerstreuen. Das Blatt sagt: Der Marschall-Präsident hat sich stets von dem Willen der Mandatäre des Landes bestimmen lassen. Mac Mahon, der Senat und die Kammer sind bestimmt, in Harmonie zu leben.

Ein unter dem Vorhange des Königs Alfons abgehaltener Kriegsrath beschloß, die nach Alfasia geflüchteten Carlisten von allen Seiten anzugreifen. — General Rivera marschirt gegen Zumarraga.

Im britischen Unterhause erklärte Bourke auf eine Anfrage Hith's, daß Holland die Jutter-Convention wegen der Opposition der Ruffineren noch nicht ratificirt, er hoffe jedoch, es werde dieselbe noch ratificirt. Disraeli erwiderte auf eine Anfrage Mac Arthur's, er werde beantragen, die Frage wegen Abtretung des Gambiagesbietes an eine Special-Commission zu überweisen. — Das Unterhaus nahm im Verlaufe der Sitzung die Debatte über den Ankauf der Suezkanal-Aktien wieder auf. Lowe und Gladstone sprachen sehr entschieden gegen einzelne Bestimmungen der Vereinbarung und hoben hervor, daß die Bedingungen, unter welchen dem Hause Rothschild die Zahlung des Kaufpreises übertragen wurde, die exorbitantesten seien, und daß England nur geringen Einfluß bei der Administration des Suezkanals gewinne. Disraeli vertheidigte die Regierung und sagte, der Aktienkauf dürfe nicht als finanzielle Operation, sondern müsse als politische Maßregel zur Befestigung und Stärkung der britischen Macht beurtheilt werden. Der geforderte Credit wird hierauf ohne förmliche Abstimmung bewilligt.

Um die „Fabeln“, welche über die Actionspäne der rumänischen Regierung verbreitet sind, zu widerlegen, läßt sich die „P. C.“ von „sehr bemerkenswerthen“ Seite aus Bukarest schreiben: „Es sei offen und frei zugegeben, daß die rumänische Regierung es für ihre Pflicht erachtet, das Land wehrfähiger zu machen als es ist. Sie konnte ebenso wenig als irgend eine andere europäische Regierung wissen, was sich aus den türkischen Wirren schließlich entsuppen und entwickeln werde. Somit sei es nicht gelehrt, daß die Unsicherheit der Situation im ottomanischen Reiche ihr den Impuls gab, das Land militärisch besser zu organisiren. Hatte man es jedoch nicht vertriebt, und befestigt, daß nicht gerade jene Großmacht, mit welcher die Koppligkeit rumänische

Zusionsgefährte in Verbindung bringen will, Rumänien etwa zur Etappe für ihre allfällige Action in der orientalischen Frage mißbrauchen könnte. Genug an dem, die Sachlage, wie sie nach vor kaum zwei Wochen sich offenbarte, gab Rumänien das Recht, sich militärisch vorzusehen. Heute stehen freilich die Dinge einigermaßen anders. Die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens in europäischen Dingen hat einen mächtigen Aufschwung genommen. Man faßelt und träumt am allerwenigsten hier mehr von der Unausweichlichkeit weiterer und tieferer Complicationen. Um so richtiger ist es aber, daß Rumänien, welches während der siebenmonatlichen Epoche der politischen Depression in den türkischen Nachbarprovinzen glänzende Proben einer weisen Abstinenz gegeben, am allerwenigsten jetzt daran denken kann, durch gewagte Improvisationen insofern von sich reden zu machen. Hiemit ist der Stand der Dinge in Rumänien klar und ohne politische Tactlücke gekennzeichnet.“

Den Khebidive soll es geruen, einen neuen Krieg nach Abyssinien unternommen zu haben, nur um eine Schlappe auszuweichen. Obgleich tief in das Land eingedrungen, befindet sich seine Armee in der traurigsten Lage wegen Mangels an Proviant und in Folge unablässiger Schärmlinge mit fliegenden Corps, welche derselben fortwährend in die Flanken fallen, um dann, der Verfolgung unerschrocken, wieder zu verschwinden. Man glaubt an einen baldigen Friedensschluß, aber ohne Erstattung der Kriegskosten.

Die nationale demokratische Convention schrieb eine Verammlung zur Ernennung des künftigen Präsidenten und Vice-Präsidenten der Unions-Regierung für den 27. Juni nach St. Louis aus. Die republikanische Convention Wisconsin's sprach sich gegen die nochmalige Wiederwahl Grant's aus und stellte Blaine als Candidaten für die Präsidentschaft auf.

Der Sohn des Gethaupteten.

Roman von Jules Verne. Aus dem Französischen.
(Fortsetzung.)

Eines Tages — es war ein Unglückstag — war Marianna verschwunden und hatte ihren Knaben, der damals ein Jahr alt war, bei einer Nachbarin gelassen, der sie sagte, sie wolle am Bach waschen. Als endlich kein Zweifel mehr blieb und die Treulose abfichtlich die Gegend verlassen haben mußte, erinnerten sich die Nachbarn, einen spanischen Schmuggler öfters in der Gegend, auch bei Marianna, gesehen zu haben. Mit ihm mußte sie entflohen sein.

Gasparo und Josepha waren Nachbarn; bei des Ersteren Frau hatte Marianna ihr Kind gelassen. Am Morgen nach dem Unglückstage lehrte Gasparo von einer seiner nächsten Expeditionen heim. Die beiden Männer verbond eine treue Freundschaft, so verschieden sie auch sonst waren. Gasparo hatte dem sanften, stillen Josepha schon oft sein Hirtenleben verleiden wollen, ihn schon oft aufgefordert, mit ihm den einträglicheren und interessanteren Schmuggelhandel zu treiben. Allein Josepha hatte sich nie dazu herbeilassen wollen.

Gasparo sah mit Bewunderung den Sohn seines Freundes unter seinem Dache, in der Pflege seiner Frau; und hörte kaum, was in seiner Abwesenheit vorgegangen, als er grimmig zu fluchen begann und alle Weiber, besonders aber die spanischen, zum Teufel wünschte.

Dann that er, was ein echter Freund in solchen Falle thun mag, er stieg leiglich in die höheren Gebirgsregionen, wo Josepha abnungslos seine Herden hütete, und theilte ihm das Unglück mit, das ihn betroffen hatte. Des Hirten Verzweiflung war erschütternd anzusehen.

„Was gebest Du nun zu thun?“ fragte Gasparo den bleichen Mann.

„Mich in den Gade zu stürzen!“ antwortete Josepha.

Die Wahlschlacht in Frankreich.

Eine Stimme aus Deutschland.

Das französische Volk hat am vorigen Sonntag gesprochen. Die hervor, hat es gesagt, und wenn man ein Recht hätte, von Frankreich zu erwarten, daß sich politische Verhältnisse dort normal entwickeln, so wäre damit für dies so oft von Revolutionskämpfen geschüttelte Land die Aera der gemäßigten Umformungen der Staatsverfassung für immer geschlossen. Allein wer möchte, Angesichts der französischen Geschichte und der mannigfachen Phasen ihrer Entwicklung, eine solche Bürgschaft übernehmen? In Frankreich selbst ist man froh, wenn man das Heute und das daraus folgende Morgen gesichert hat. Darüber hinaus geht der Ehrgeiz französischer Politiker nur in den seltensten Fällen, wenn auch natürlich dieser „folgende Tag“ erst im November 1880, sobald die Gewalt des Marshalls Mac Mahon erloschen, sein Ende erreicht.

Die neue Kammer, man weiß es, zählt mehr als zweihundert Mitglieder weniger, als die selbige entschlafene Nationalversammlung. Sie enthält nur 534 Abgeordnete, und da diesmal die Abstimmung nach einzelnen Wahlbezirken erfolgte, konnte sich das Wahlergebnis viel schneller abwickeln, als dies das letzte Mal der Fall gewesen, wo man nach dem famosen Interimementum abgestimmt und mit der Klärung des Endergebnisses gar nicht hatte fertig werden können.

Ueberblickt man die Resultate, soweit sie der Telegraph schon zu uns getragen, so fällt zunächst ins Auge, daß die politische Partei der Orleanisten vollständig aus den Reihen der Lebenden und Strebenden gestrichen erscheint. Es gibt keine Anhänger der Juli-Monarchie und der Juli-Dynastie mehr, und die Wenigen, welche sich aus dem Schiffsbruch dieser Partei ins neue Parlament hinübergerettet,

Der Sohn des Gethaupteten.

Roman von Jules Verne. Aus dem Französischen.
(Fortsetzung.)

„Sei kein Thor! Erstens hast Du einen Sohn, der Deiner Liebe bedarf und für den Du sorgen mußt. Zweitens bist Du ein Mann, der muthig dem Unglück entgegen arbeitet, das Unrecht aber bestraft und nicht sich in das Wasser wirft — dergleichen ist nur für Schwächlinge. Hastest Du nur meinen Rathschlagen Gehör gegeben, wer weiß, ob Marianna Dich verlassen hätte! Dein armeliches, niedriges Hirtenleben war ihr fatal; glaube mir, das ist die Hauptsache. Ein Schmuggler hat doch Gelegenheit, über mehr Geld und allerhand Schätze zu verfügen, die den Weibern über Alles geben. Ist nicht Marianna mit del Mona, dem Schmuggler, durchgegangen? Gasparo hat Recht, glaube mir!“

„Gasparo, kennst Du del Mona?“ brachte der erregte Josepha mühsam hervor.

„Ja wohl, ich habe selbst Taufgeschäfte mit ihm gemacht.“

„Er ist Schmuggler?“

„Und reich! Erst kürzlich beförderte er heimlich hundert Pferde über die spanische Grenze und gewann dort drüben sicher hunderttausend Franzes per Kopf.“

„Gut. Versprichst Du mir, daß ich diesen del Mona gelegentlich sehen und treffen werde?“

„Das verspreche ich.“

„Deine Hand darauf, Gasparo!“

Sie reichten einander die Hände.

„Gasparo!“ sprach Josepha und richtete sich straff auf, „Du hast Recht, ich will kein Feigling sein, ich will vergelten und bestrafen. Von heute an bin ich Dein Gefährte, ich gehe mit Dir, wohin Du gehst; unter Deiner Anleitung will ich Wege und Stege ringsum und Leute und Waaren kennen lernen. Du sollst mich verlässlich finden. Geld und Gut reist mich nicht, ich juche nur die Gelegenheit, mich an der Treulosen und ihrem Verführer zu rächen. Wenn sie nicht mehr sind, lehre ich gern in meine Einsamkeit zurück.“

„Bestehest Du ein Gewehr?“

„Ich brauche keines, ich will nur Dein Saumthier sein. Mein Messer hier ist mir hinreichend für meinen Zweck.“

„Du vergiffest die Grenzjäger.“

„Mit denen lasse ich mich in keinen Kampf ein.“

„Aber wenn sie Dich angreifen?“

„Dann laufe ich davon.“

„Wenn sie Dich aber fangen?“

„So kann ich das nicht ändern.“

„Du bist ein Narr!“

„Wie ich Dir sagte: dabei rechne nicht auf mich.“

Gasparo kannte seines Freundes Eigenfinn, wie er es nannte, und drang nicht weiter in ihn; er hoffte, mit der Zeit seine Ansichten zu ändern. Selbst als Saumthier konnte Josepha ihm von unberechenbarem Nutzen sein, wenn er sich durchaus zu nichts Anderem qualificiren wollte. Gasparo schlug also ein.

„Was fange ich mit dem Kinde an?“ frug Josepha.

„Was ist da weiter zu fragen. Wenn ich Dein Kamerad bin, so ist meine Familie auch die Deinige. Wir haben schon drei Buben dabei, einer mehr oder weniger, was macht das aus! Deshalb wird kein Brod mehr in den Ofen geschoben.“

Schweigend drückte Josepha dem Freunde die Hand und Beide stiegen hinab in das Gebirgsdorf.

Mit großem Eifer lag Josepha seinen neuen Pflichten ob; denn selbst der Anblick des Kindes that ihm weh, weil es ihn aufzufehen an die Verlorene erinnerte. Wenn er nur ihren Tod zu beklagen gehabt, so würde sich allmählig die Trauer in stille Wehmut verkehrt haben. Aber sie lebend in eines Andern Arme zu wissen, verzehrte ihn mit glühender Eifersucht, er lebte nur dem Gedanken, del Mona einst zu begegnen.

Sein Wunsch schien unerfüllt bleiben zu sollen, wie er auch nachforschte und suchte. Die beiden Hühnerhändler durften das Land verlassen haben, Josepha aber wurde durch solches Wilslingen nur erbitterter.

Unverdroffen stand er dem Freunde bei, wie er versprochen; sie waren unzertrennlich und liebten einander mehr als je. Selten kamen sie in Conflicte mit den Grenzjägern, denn Josepha's Besonnenheit und Klugheit wehrte öfters der waghalsigen Kühnheit Gasparo's und half

Ersteit
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr., 6. W.
Im Ausland:
Bierteljährlich 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Verkauf
aller Art werden in der
Steinhausenschen Buch-
druckerei, angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Sof. Crp., V. Giselaplay 1,
L. Lang & Co., Ann.-Grp.
Babg. 1; für Wien die
Ann.-Grp.: A. Oepelk,
Wollzeile 29, Rotter &
Co., I. Riemergasse 13,
R. Mosse, Seilerstraße 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Gumburg, Frankfurt am
Main, Bielefeld und Paris.
Der Raum einer einpal-
tischen Wertheilung folgt
beim einmöglichen Einreden
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr., 5. W., erst der
Stempelgebühr 4 30 fr.

Nr. 48. Hermannstadt, Montag am 28. Februar 1876 90. Jahrgang.

wagen gar nicht mehr sich zu ihrem alten Ideal zu bekennen, sondern...

Neben diesen verschämten Orleansisten zieht ein bescheiden kleines...

Verhältnismäßig günstiger scheinen die Bonapartisten, denen man wohl...

Freilich ist diese Ziffer, nach den hochgeschwungenen Erwartungen, mit...

Die Anhänger der Republik allerdings haben alle Ursache, mit dem Siege...

Wer nun aber darauf schwören wollte, die Republik sei in Frankreich...

Solche Namen werden und müssen in der Provinz einen Rückschlag...

Für den Frieden ist jedenfalls das Wahlergebnis von größter Bedeutung...

Gefahren vermeiden. Als es dennoch eines Nachts zu Thätlichkeiten kam...

„Was liegt daran, wenn ich auch einmal eingesperrt werde,“ entgegnete...

V. Roland's Tod.

Indes Gasparo verzweifelt mit den Gränzjägern kämpfte, wie bereits...

Früher diente die Höhle wirklich einem solchen Hautthiere zum...

„In der Höhle des großen Bären treffe ich Dich noch heute Nacht, wenn...

Seitdem hatte das sichere Versteck den Schmugglern schon zu manchem...

Der Gedächtnis wurde sorgfältig bewahrt.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 24. Februar. Präsident Koloman Tisza eröffnet die Sitzung...

Der Präsident bringt dem Hause zur Kenntniß, daß am 2. März in der...

Schließlich meldet der Präsident, daß der heute im Pest-Innenstädter...

Paul Ordozy überreicht im Namen des Finanz- und des Eisenbahn-

Die Drucksache wird angeordnet. Ministerpräsident Koloman Tisza überreicht den sanctionirten Gesetzentwurf...

Das Gesetz wird promulgirt und wird zu gleichem Zwecke dem Oberhause...

Es folgt die dritte Lesung der Gesetzentwürfe über die Steuer-

Der Gesetzentwurf, den zur Deckung der zur Herstellung der öffentlichen...

Hierauf acceptirt das Haus nach kurzer Discussion die vom Oberhause...

Zur Verhandlung gelangte nun der Gesetzentwurf über die Regelung der...

Bei §. 100, welcher über Heilbäder und Mineralquellen verfügt, beantragt...

Ministerpräsident Tisza erklärte sich gegen das Amendement. Die...

Alle übrigen Paragraphen werden ohne Bemerkung unüberändert acceptirt...

Der Gesetzentwurf über die vom Oberhause an dem Gesetzentwurf über...

Schluß der Sitzung 1 Uhr 20 Minuten.

Das Oberhaus hielt heute eine kurze Sitzung, welche Präsident Juber...

Der Schriftführer des Abgeordnetenhauses Aladar Wolnar überbringt...

Das Oberhaus hielt heute eine kurze Sitzung, welche Präsident Juber...

Der Schriftführer des Abgeordnetenhauses Aladar Wolnar überbringt...

Das Oberhaus hielt heute eine kurze Sitzung, welche Präsident Juber...

Der Schriftführer des Abgeordnetenhauses Aladar Wolnar überbringt...

Das Oberhaus hielt heute eine kurze Sitzung, welche Präsident Juber...

Der Schriftführer des Abgeordnetenhauses Aladar Wolnar überbringt...

Das Oberhaus hielt heute eine kurze Sitzung, welche Präsident Juber...

Der Schriftführer des Abgeordnetenhauses Aladar Wolnar überbringt...

Das Oberhaus hielt heute eine kurze Sitzung, welche Präsident Juber...

Der Schriftführer des Abgeordnetenhauses Aladar Wolnar überbringt...

Die vom Oberhause an den Verwaltungs-Gesetzentwürfen vorgenommenen...

Die Gesetzentwürfe werden an die ständige Dreier-Commission gewiesen...

Das Gesetz über das Andenken Franz Deal's wird promulgirt. Graf Johann...

Gerichtete Interpellation ein: Für den Fall, als, wie verlautet, in An-

Die Interpellation wird dem Handelsminister zugestellt werden. Hierauf...

Hierauf wird die Sitzung um 3 Uhr geschlossen.

Juland.

Budapest, 25. Februar. Bezüglich der Verhandlungen über die Trennung...

Wie dem „M. Allam“ aus Wien berichtet wird, machten die ungarischen...

Die Verhandlung wird 5 Tage dauern, da 32 Zeugen zu vernehmen sind.

Wien, 24. Februar. J.M. Baron Rodich ist mit dem heutigen Früh-Schnellzuge...

General Ignatieff, der russische Botschafter in Konstantinopel, wird...

Paris, 24. Februar. Das Portefeuille für Inneres wurde Kasimir Perier...

Ausland.

Paris, 24. Februar. Das Portefeuille für Inneres wurde Kasimir Perier...

Rom, 22. Februar. Die Journalistenrichtigen über die Ernennung des...

Rom, 24. Februar. Kronprinz Humbert stattete dem Prinzen von...

Neapel, 23. Februar. Das Paketboot „Batavia“ ist mit der birmannischen...

London, 23. Februar. Die handelsamtliche Untersuchung wegen des...

London, 23. Februar. Die handelsamtliche Untersuchung wegen des...

London, 23. Februar. Die handelsamtliche Untersuchung wegen des...

London, 23. Februar. Die handelsamtliche Untersuchung wegen des...

London, 23. Februar. Die handelsamtliche Untersuchung wegen des...

London, 23. Februar. Die handelsamtliche Untersuchung wegen des...

London, 23. Februar. Die handelsamtliche Untersuchung wegen des...

London, 23. Februar. Die handelsamtliche Untersuchung wegen des...

London, 23. Februar. Die handelsamtliche Untersuchung wegen des...

London, 23. Februar. Die handelsamtliche Untersuchung wegen des...

London, 23. Februar. Die handelsamtliche Untersuchung wegen des...

London, 23. Februar. Die handelsamtliche Untersuchung wegen des...

London, 23. Februar. Die handelsamtliche Untersuchung wegen des...

London, 23. Februar. Die handelsamtliche Untersuchung wegen des...

London, 23. Februar. Die handelsamtliche Untersuchung wegen des...

Local-

Der Beginn für 8 1/2 Uhr angelegt, in großer Anzahl fort...

Unter den costumirten recht vortheilhaft bemerkt, wo Rom die Welt...

Die maskirten nur wenige derselben frugirten, ergebenen G...

Das größte Contingent hat unter allgemeiner Saal herabtiegen; par...

Die maskirten nur wenige derselben frugirten, ergebenen G...

Das größte Contingent hat unter allgemeiner Saal herabtiegen; par...

Die maskirten nur wenige derselben frugirten, ergebenen G...

Das größte Contingent hat unter allgemeiner Saal herabtiegen; par...

Die maskirten nur wenige derselben frugirten, ergebenen G...

Das größte Contingent hat unter allgemeiner Saal herabtiegen; par...

Die maskirten nur wenige derselben frugirten, ergebenen G...

Das größte Contingent hat unter allgemeiner Saal herabtiegen; par...

Die maskirten nur wenige derselben frugirten, ergebenen G...

Das größte Contingent hat unter allgemeiner Saal herabtiegen; par...

Die maskirten nur wenige derselben frugirten, ergebenen G...

Das größte Contingent hat unter allgemeiner Saal herabtiegen; par...

Die maskirten nur wenige derselben frugirten, ergebenen G...

Das größte Contingent hat unter allgemeiner Saal herabtiegen; par...

Die maskirten nur wenige derselben frugirten, ergebenen G...

Das größte Contingent hat unter allgemeiner Saal herabtiegen; par...

Die maskirten nur wenige derselben frugirten, ergebenen G...

Das größte Contingent hat unter allgemeiner Saal herabtiegen; par...

Die maskirten nur wenige derselben frugirten, ergebenen G...

Das größte Contingent hat unter allgemeiner Saal herabtiegen; par...

Die maskirten nur wenige derselben frugirten, ergebenen G...

Das größte Contingent hat unter allgemeiner Saal herabtiegen; par...

Die maskirten nur wenige derselben frugirten, ergebenen G...

Das größte Contingent hat unter allgemeiner Saal herabtiegen; par...

Die maskirten nur wenige derselben frugirten, ergebenen G...

Das größte Contingent hat unter allgemeiner Saal herabtiegen; par...

Die maskirten nur wenige derselben frugirten, ergebenen G...

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 28. Februar.

Der Beginn des vorgestrigen Casino-Maskenballes war für 8 1/2 Uhr angefangen, doch legten bereits eine gute halbe Stunde früher in großer Anzahl fort und fort verkehrende Carossen ihre Insassen in der Ballgasse ab. Im Saale wirkelten schon vor 9 Uhr costumirte Paare mit und ohne Maske im lustigen Reigen. Die Herrenwelt — im Frack, Salonrock und in Uniform — war in der Ueberzahl.

Unter den costumirten Tänzern ohne Masken machten sich mehrere recht vortheilhaft bemerkbar, so eine prächtige edle Römerin aus der Zeit, wo Rom die Welt beherrschte, was ihm auch heute ein Leichtes wäre, wenn es einige Regionen sich reizender Gestalten ins Feld schicken würde, — weiters zwei französische Bäuerinnen, schmutz, drall und nett, à quatre epingles wie immer, — ein Postillon mit seltenem chic adjustirt, — eine feise Jägerin, — mehrere Polinnen, alle gleich lieblich und herzig, — ein Morgenstern, — ein Schmetterling — Abendfalter mit Augen à la Satanella, — Wasserträger, — eine feise türkische Tänzerin, — italienische Bäuerinnen, — Zigeunerinnen, — Griechinnen, Spanierinnen, — eine deutsche Ritterfrau, — eine ungarische Edeldame, stattlich, mit impontender Riesenkeule, — zwei weibliche Pierrots u. s. w.

Die maskirten Damen waren zumeist im Domino erschienen; nur wenige derselben machten von ihrem Rechte, unter der Larve zu intriguiren, ergiebigen Gebrauch; einige Nonnen fielen durch ihr rothes Ordeksleid auf; ich wüßte nicht, ob sie einem neuen Cardinal-Orden, oder jenem der rothen Republik angehören und erhielt von einer derselben die Auskunft, daß sie den Carneval von Rom vorstellen; auf meine Frage, wo denn die Confetti bleiben, wurde mir ein geistreicher Bescheid ertheilt, den zu verathen die Discretion mir verbleibt.

Von der Herrenwelt waren, wie schon bemerkt, nur wenige im Costume; das größte Contingent lieferte die Familie der Pierrots, deren Mitglieder sich unter allgemeiner Heiterkeit an einem Tische auf einer Loge in den Saal herabließen; partielles Entsetzen erregte unter den Ueingegebenen der üblicherweise von der Höhe in den Saal hinuntergeworfene Pierrot, welcher dabei nicht den geringsten Schaden nahm, weil er vorwärtsüber gut ausgestopft war und dann von trauernden Hinterbliebenen mausestodt fortgetragen wurde, welche alsbald wieder in den Saal zurückkehrten und eine Phantasie-Quadrille tanzten.

Doch wer wollte, selbst wenn noch der durch einen Martrosen vertretenen Kriegsmarine Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Beherrscherin von Indien, dann einiger Herrendominos und einiger Charaktermasken erwähnt wird, — ein vollständiges Register dieses Mikrokosmos zu Stande bringen; es wäre eine für das Gedächtniß des Ball-Verstärkters nahezu unausführbare Aufgabe. Für etwaige Personalitäten erbitte ich mir daher von vornehmerm Gesichtspunkte, denn der Berichtshatter ist ja doch auch nur ein Mensch und hat auch nur zwei Augen im Kopfe, glücklicherweise befindet er sich auch im Besitze zweier Ohren und kann somit unmöglich der prächtigen, frischen, förmlich elektrisch in die Höhe gehenden, von Herrn Kapellmeister Fischer dirigirten Musik des 31. Inf.-Regiments vergessen.

Es war ein Carnevalabend von ganz eigenartiger Gestaltung, mit dem sich das Casino, sämmtlichen Theilnehmern zum Vergnügen, vorgestern Abend in den Faschingschor einfügte; man könnte es ein Schauspiel des carnevalistischen Wenus nennen.

Vom Casino für den am 4. d. stattfindenden Ungarball werden wir eifrig mittheilen, daß für den Fall, als bei den bereits erfolgten Einladungen aus Versehen eine Unterlassung vorgefallen sein sollte, die Betreffenden, welche auf eine Einladung reflectiren, sich an den Mann des Ballcomités Herrn L. ung. Finanzcommissar Christoph v. Szalanczy, oder an den Secretär des Ballcomités Herrn L. ung. Rechnungs-Official Andreas Kuchar wenden wollen.

(Confirmationen unterricht.) Die Anmeldungen zum diesjährigen Confirmationenunterricht A. B. erfolgen Mittwoch den 1. März, Vormittag von 8—12 Uhr, in der evang. Pfarramtskanzlei. (Todesfälle.) Hermine Schwabe geborene Capesius ist am 25. d. Abends in einem Alter von 19 Jahren gestorben. Das Leichenbegängniß findet heute Nachmittags 3 Uhr statt. — Der Kaufmann Adolf Hertel ist am 21. d. im 25. Lebensjahre in Graz gestorben. Die Familie Hertel ist bekanntlich vor ungefähr zwei Jahren von hier nach Graz übersiedelt. — Der hervorragendste polnische Dichter der Jetztzeit, Hołcewanski, ist am 25. d. in Lemberg gestorben.

Der Rector des Kronstädter Gymnasiums, Franz Vassel, ist in Folge eines plötzlich eingetretenen Schlagflusses vorgestern verstorben. (Ver eins-Nachrichten.) Für die Einlagen der Mitglieder des Hermannstädter Vorschuß-Consortiums des ersten allgem. österr. ung. Beamtenvereins hat sich die Dividende pro 1875 mit 8% herausgestellt und die Auszahlung an die Mitglieder beginnt mit 1. März 1876.

Die strenge Kälte scheint überstanden zu sein und das Pelzwerk dürfte bald entbehrlich werden. Dies vorausgeschickt, läßt die Hoffnung nicht unberührt erscheinen, daß der Fieber des von einer Dame verlorrenen Bismarck-Pelztragens mit Ulfasidenfutter sich gegen angemessene Belohnung melden werde. — Falls weiters der Glücklich, welcher einen gleichfalls einer Dame in Verlust gerathenen, aus grüner Seide gestrichenen Mantel gefunden hat, an Kurzsichtigkeit nicht leidet, steht zu erwarten, daß er den Mantel und die Brillen, welche in demselben waren, zurückgeben werde.

Die muß denn doch einen argen Darrst gehabt haben, die gerichtsbekannte Diebin nämlich, welche sich in ein Haus schlich, ein Wasserkrug stahl, jedoch erwischt und dem Gerichte übergeben wurde. (Selbstmord.) Der Name eines bei der Heidenmühle aufgefundenen todtten Reppendorfer Feldhühners ist Michael Lindner. Letzterer wurde aus der Reppendorfer Communität wegen Trunkenheit ausgeschlossen und scheint sich dies so zu Herzen genommen zu haben, daß er sich in den Mühlens-Canal stürzte. Der Leichnam wurde von Reppendorfer Milchfrauen vorgestern Morgens um 7 Uhr aufgefunden. (In einem Sumpfe verunglückt.) Ein pflichtstreifiger Waldhüter der Gemeinde Reppendorf begab sich am Donnerstag in den Jungen Wald; hier verlor er in einem Sumpfe, aus welchem er sich trotz verzweifelter Anstrengungen nicht herausarbeiten konnte. Der rüchliche Schlamm hielt sein Opfer fest. Nach stundenlangen Hilferufen eilte ein anderer Waldhüter herbei, vermochte aber ebenfalls den Unglücklichen nicht aus dem Schlamm herauszuziehen. Er rannete hierauf Ipporreichs in die Gemeinde Reppendorf, um Hilfe herbeizuholen. Als diese erschien, war es bereits zu spät; es gelang nur mit schwerer Mühe den im Sumpfe erstarrten Waldhüter herauszuziehen und dieser — es war in der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag — starb seinen Rettern gleichsam unter den Händen. Trozdem man sofort Pferdebedeckten holte, an welche der arme Mann sorgfältig eingewickelt wurde, konnte derselbe doch nicht mehr am Leben erhalten werden.

(Gewerbe-Ausstellung in Schäßburg.) Unsere vor einem halben Jahre in dem hiesigen Gewerbevereinssaale abgehaltene Ausstellung von Erzeugnissen des Schäßburger Gewerbes fand endlich am 13. Februar d. J. ihren, durch die langsame Ausfertigung der betreffenden Preismedaillen verzögerten, aber schonen und würdigen Abschluß, mit der feierlichen Verteilung der erworbenen Auszeichnungen. Daß, mit besonderer Rücksicht auf die kritischen Zeitverhältnisse, die unserm freiburgischen Kleinewerbe das Feld seiner Thätigkeit bis auf ein Minimum eingengt, vielen Gewerbezweigen die Art unerträglich tödlich an

die Wurzel gelegt haben und als Soffensfreudigkeit in dem hereingebrachten so ungleichen Kampfe zwischen Großindustrie und Kleinewerbe für das letztere in Hoffnungslosigkeit zu rücken drohen, daß mit Rücksicht hierauf auf unserer kleinen Ausstellung doch viel Vorzügliches zur Beurtheilung kam, mag der Umstand beweisen, daß es von Ausstellern 30 gelang, erste Preise zu erwerben; und daß auch die Zahl der zweiten Preise und lobenden Anerkennungen eine erkleckliche war; daß ferner ein sehr großer Theil der ausgestellten Objecte auch vom Publikum als preiswürdig erkannt, gleich auf der Stelle auch gekauft wurden.

Die Preisvertheilungsfeier selbst fand in Gegenwart fast sämmtlicher Beteiligten und zahlreicher Freunde des Gewerbes statt und schloß mit einer kurzen Ansprache des gewesenen Vorstandes der Ausstellung, in der derselbe den Anwesenden die doppelte Bedeutung einer Prämierung der Aussteller, nämlich einmal als Anerkennung für das Geleistete, andererseits als Appell zum ausdauernden Beharren auf dem Wege des Fleißes, der Solidität und des Fortschrittes, in beherzigter Erinnerung zu rufen versuchte, und mit dem Wunsch schloß, es möge unserm Gewerbe stande gelingen, den begonnenen Concurrenzkampf zu überdauern. Wir wünschen von Herzen daselbe.

Wie wir vernehmen, wird auch diese Fastenzeit, wie in früheren Jahren, ein Oculus von öffentlichen Vorlesungen gehalten werden, denen wir schon um des guten Zweckes willen, dem der erwartete Reinertrag dienen soll, nämlich ein Restitendum für einen würdigen hiesigen Gewerbegehilfen behufs besserer Ausbildung abzugeben, einen recht guten Erfolg wünschsten.

Am 25. d. erschien Sr. Excellenz Graf Emerich Nito in Begleitung des freiburgischen landwirtschaftlichen Vereines am Sarge des Professors Franz Nagy und legte einen Kranz auf denselben nieder. Auch der Thorda-Kranzler landwirtschaftliche Bezirksverein schickte einen Kranz.

Karlsburg, 24. Februar. (Faschingschronik.) Vorgestern wurde der von vielen Seiten mit Schnitzwerk erwartete Calicot-Ball abgehalten. Selber ist glänzend und zu allgemeiner Zufriedenheit gelungen. Den einfach aber geschmackvoll decorirten Saal füllte ein zahlreiches und sehr gewähltes Publicum, die Stimmung war die heiterste und die Gesellschaft konnte sich nur mit Mühe erst in den Morgenstunden von dieser seltenen Unterhaltung losreißen. Selbst die ältesten Herren und Damen verließen erst um 5 Uhr Morgens den Saal und nahmen gewiß Alle die angenehmsten Eindrücke mit sich fort, die nicht so bald verlöschen werden. Die Damen sahen in den einfachen hellen Toiletten viel schöner aus, als in manch anderen reichen Anzuge und es gab auch, so lange die Maske vor dem Gesichtchen lag, manchen Jux. Einige Damen aus dem Comité, darunter die um das Arrangement viel verdiente Präsidentin Frau von Fogacsnik, hatten in Anbetracht ihrer Pflichten zum Wohle der weissen Mülshärzchen mit rosa Band und eben solche kleine Häubchen angelegt, was sich sehr reizend und hausfräulich machte. Dieser Ball war im Laufe des diesjährigen Carnevals der einzige, der sich einer großen Theilnahme zu erfreuen hatte, und ist das Erträgniß desselben, trotz einiger Auslagen, die zur allgemeinen Befriedigung des Publicums nötig waren, doch ein derartiges, daß auch die Stadtdamen ihren Gewinn dabei haben.

Karlsburg, 26. Februar. (Unglücksfälle.) Die Maroschbrücke zwischen Marosporto und Unterparaja ist durch einen heftigen Eisstoß unbedenkbar gemacht worden. Das Eis hat ein Brückenstück ganz mitgerissen und zwei Brückenjochs eingestürzt. Der vorgestern Abends von Todis kommende Eisenbahnzug hat etwa 70—80 Schafe überfahren und verstümmelt, ohne daß der Zug selbst Schaden gelitten hätte. — Gestern Abends brannte eine Scheuer ab, — das Feuer wurde gelöscht, bevor es noch größere Dimension annehmen konnte.

Der Cultus- und Unterrichtsminister hat an den königl. Landes-Unterrichtsrath einen Erlaß gerichtet, in welchem er denselben zur Ausarbeitung eingehender Instruktionen für die Mittelschulen auffordert. Der Minister weist darauf hin, daß die bisher in Geltung bestehenden Instruktionen — des noch aus der Leo Thun'schen Epoche stammenden, für die damalige Zeit vorzüglichen Organisations-Entwurfes — den seitdem vielfach veränderten Verhältnissen nicht mehr zu entsprechen und insbesondere nach der letzten wesentlichen Umgestaltung der Mittelschul-Verordnungen, vor Allem des Lehrplanes der Realschulen, den Bedürfnissen der Lehrer an den Gymnasien und Realschulen nicht mehr zu genügen vermag. Sr. Excellenz weist nun den Unterrichts-rath an, etwa mit Zugrundelegung jenes, in seinen principiellen und allgemeinen Theilen noch immer vortheilhaften „Entwurfes“, detaillierte Instruktionen für den Unterricht an Mittelschulen im Allgemeinen und für jeden einzelnen Lehrgegenstand insbesondere auszuarbeiten und dieselben, untereinander in Uebereinstimmung gebracht und zu einem Ganzen abgerundet, dem Unterrichtsministerium zu unterbreiten.

(Die Leiden der subalternen Beamten.) Ein Beamter im Rechnungs-Departement des Justizministeriums schildert in einem an „Nemz. Hül.“ gerichteten Schreiben die prekäre Situation der Beamten. Bis jetzt arbeiteten die Rechnungs-Beamten des Justizministeriums sechs Stunden im Tage; dagegen wäre nichts zu sagen, wohl aber dagegen, daß die Beamten gezwungen sind, diese Zeit in einer beispiellos schmutzigen Localität, welche Jahre hindurch nicht gereinigt wird, zuzubringen. Bis nun habe man dagegen nicht geklagt, obzwar bereits mehrere junge Beamten zugrunde gingen und starben. Jetzt aber, nachdem im Sinne einer Ministerial-Verordnung die Arbeitszeit um 9 Stunden in der Woche vermehrt wurde, könne man nicht mehr stumm bleiben und müsse dagegen aufschreien und haben bereits die Beamten korporativ um die Zurückziehung dieser Verordnung ange sucht. „Nemz. Hül.“ bemerkt zu dieser Klage, daß man dieselbe nur berechtigt finden könne. Jedermann kennt die geringe Bezahlung der Rechnungsbeamten, welche, um leben zu können, einen Nebenverdienst suchen müssen; wenn denselben die Nachmittagsstunden nicht frei bleiben, werden sie nicht im Stande sein, sich einen anständigen Nebenverdienst zu suchen.

(Der „Gartenlaub“ der Postdebit entzogen.) Im Amtsblatte der Wiener Zeitung vom 24. d. finden wir folgendes Erkenntniß: „Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 17. Februar 1876, Z. 5711 M. J., der in Wänden erscheinenden Zeitschrift „Der Volksfreund“ und der von Ernst Reil in Leipzig herausgegebenen Wochenschrift „Die Gartenlaube“ auf Grund des §. 26 des Pressegesetzes den Postdebit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder entzogen.“

(23 Personen von Wölfen gefressen.) Die „Moskauer Ztg.“ vom 6. d. berichtet, daß einige Tage vorher, etwa zehn Meilen von Moskau, sechs Schlitzen von Wölfen überfallen und sämmtliche Reisende und das Fahrpersonal bis auf einen Fuhrmann, welcher sich durch schnelle Flucht auf einem Pferde zu retten vermochte, von den wilden Bestien zerrissen worden sind. Aus den auf der Unglücksstätte später noch vorgefundenen Effecten und Papieren wurde festgestellt, daß unter den Reisenden fünf polnische Jiraciten aus Lemberg, zwei aus Krakau, drei aus Moskau, ferner ein Schloffer aus Leipzig, ein Buchbinder aus Posen im Voigtland, ein Weber aus Jitzau und fünf russische Zimmerleute sich befunden haben, und nebst fünf Fuhrleuten, zusammen 23 Personen, umgekommen sind. Die Regierung in Moskau hat eine Belohnung von 20 Silberrubel für jeden erlegten Wolf ausgesetzt.

(Eine seltene religiöse Ceremonie) ist kürzlich in Genj vor sich gegangen: unter dem Namen Marc Thintani wurde daselbst in der Kapelle „da la Plafferie“ ein im Hidenthum geborener und erzogener Chinese, Namens Thing-Tatin, unter die Befenner des

Christenthums aufgenommen. Derselbe hatte sich in seiner Heimath an dem Kriege der Taipings betheiligt und kam dann als Kuli nach Savanna, von wo ihn ein Amerikaner mit nach Europa nahm. Im Jahre 1872 trat er auf Vermittlung der chinesischen Gesandtschaft in Paris in die Dienste des Genfer Gelehrten M. F. Turretini, dem er als Topograph bei seinen wissenschaftlichen Veröffentlichungen über den äußersten Orient Beistand leistete. So kam Thintani nach Genf, wo er von da an Aufenthalt nahm und sich soeben auch um das Bürgerrecht beworben hat; die Werbung um die Hand einer hübschen Genferin wird möglichst bald nachfolgen.

Dankagung.

Den Studirenden des königlich ungarischen Staatsgymnasiums, welche einen Kranz auf den Sarg ihres gemeinen Professors, meines lieben Mannes, legten, und den geehrten Collegen und Freunden, welche mit Ihrer Theilnahme und Trauer mein namenloses Weh umgaben, beim Scheiden mit dem Nachnam aus Hermannstadt meinen Dank und Lebwohl.

Hermannstadt, 26. Februar 1876.

Ratharina Hampel.

Aufruf!

In dem Bestreben, das Andenken an die Verdienste des großn Patrioten Franz Deak in würdiger Weise auch bei der heranwachsenden Generation lebendig zu erhalten, hat das Professoren-Collegium der hiesigen k. ung. Rechtsakademie zu einer den Namen des Dahingefahrenen tragenden Stiftung den Grund gelegt, aus welcher nach wachsender Kräftigung alljährlich einigen, dem Ziele echt wissenschaftlicher Ausbildung mit hervorragendem Fleiße zustrebenden Hörern des Institutes ausmunternde Belohnung zu Theil werden soll.

Man verspricht sich von einem solchen Fonde um so tiefgreifenderen Erfolg, als gegenwärtig zu ähnlichem Zwecke noch keinerlei Mittel hier zur Verfügung stehen.

Bei der stets bewährten Theilnahme der Bevölkerung Hermannstadts und der umliegenden Jurisdictionen an den Geschäften dieser Rechtsanstalt hält sich nun aber das Professoren-Collegium verpflichtet, nicht nur die Begründung dieser Stiftung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, sondern hiermit zugleich an alle Gönner und Freunde des Institutes und besonders an alle diejenigen, welche ihre wissenschaftliche Fachausbildung dieser Anstalt verdanken, die Bitte zu richten, ihre so sehr fördernde Unterstützung dem bezeichneten Stiftungsunternehmen nicht vorenthalten zu wollen. Beistehende Geldbeträge wird die Redaction dieses Blattes bereitwillig entgegennehmen und mittelst Veröffentlichung quittiren.

Hermannstadt, am 24. Februar 1876.

Das Professoren-Collegium der Hermannstädter k. ung. Rechtsakademie.

Lectionenordnung für die k. ung. Rechtsakademie zu Hermannstadt im Sommersemester des Studienjahres 1875/6.

Table with 2 columns: Subject and Lecturer. Includes courses like 'Ueber ungarisches Staatsrecht', 'Handels- und Wechselrecht', 'Strafrecht', etc., with names like Prof. Dr. Gustav Lindner, Dr. Alois Seny, etc.

Für Manniger's Denktein.

Table listing names and amounts for a memorial fund. Includes names like Friedrich Schwarz, Gemeinde Deutsch-Teles, etc., with amounts in fl. and kr.

Telegr. Wiener Cours vom 26. Februar 1876.

Table of telegraphic exchange rates for various locations like London, Paris, etc., with rates in fl. and kr.

